

30 Jahre HBW

1976 - 2006



**Festschrift zur
Jubiläumsfeier am 4.11.2006**

Grußwort des Vorstandes Wolfgang Anderl

Liebe HBW-Mitglieder, liebe Freunde und Festgäste !

30 Jahre ist es jetzt schon her, dass 4 Freunde den HBW-Freidogs-Schdammdisch ins Leben gerufen haben! 10 Jahre sind es, seit wir an gleicher Stelle das 20-jährige begangen haben und 5 Jahre seit dem 25-jährigen.

Wie die Zeit vagäht

Wir durchleben aktiv große Veränderungen:

- Deutschland ist jetzt wiedervereintigt und „von Freunden umzingelt“, wer hätte das vor 30 Jahren gedacht, oder kurz danach, als die Männer unter uns einer nach dem anderen zum Bund gegangen sind ?
- Wir zahlen jetzt in Euro, auch in Südtirol, wo wir jahrzehntelang die Lire und den wilden Wechselkurs gewöhnt waren!
- Große, bislang ungelöste Probleme belasten den Globus und unser Land. Das war zwar irgendwie schon immer so, aber die Themen ändern sich.



Einige Dinge ändern sich aber glücklicherweise nicht, oder nur sehr langsam. Zum Beispiel sitzen wir noch immer Freitag für Freitag in ähnlicher Runde am Engertisch im Bräustüberl, unserem „Wohnzimmer“. Für uns ist das kein Selbstzweck oder einfach nur Gewohnheit, sondern auch ein Hort der Einkehr, im wahrsten Sinne des Wortes, eine kleine Oase im hektischen Sandsturm des Zeitgeschehens.

Der Engertisch im Bräu selber ist dabei ein Kristallisationspunkt und Symbol, sowie natürlich auch eine repräsentative Annehmlichkeit, doch das eigentliche verbindende Element sind die Menschen, die dort gerne zusammenkommen und so sich und anderen eben diesen Hort ermöglichen.

Rückblickend über 30 Jahre ist dies allemal Anlass zu feiern, und nach vorne gerichtet sollten wir uns wünschen, dass heute natürlich nicht die letzte Feier dieser Art sein wird, sondern dass wir in diesem Sinne noch lange unseren HBW-Freidogs-Schdammdisch weiterführen werden.

Wolfgang Loden



Auf dem Buidl fehl'n a paar ...

Grußwort des Bräustüberlwirts Peter Hubert

Liebe Mitglieder des HBW-Freidogs-Schdammdisches,
liebe Sympathisanten,
werte Leser der Jubiläumsschrift,

als mich der Ruf nach einem Vorwort ereilte, bin ich zuerst einmal erschrocken. Und das zweifach: Erstens, weil ich Wirt bin – und kein Meister des geschriebenen Worts. Und zweitens, weil ich im Hinblick auf unsere gemeinsame Wirkungsstätte gegen Euch ein blutiger Anfänger bin. Schließlich dauert meine professionelle Verbindung zum Bräustüberl gerade drei Jahre, während Ihr auf die zehnfache Erfahrung zurückblicken könnt. Wobei, ein bisserl trainiert habe ich vorher auch schon ...



Zum Jubiläum verneige ich mich somit vor Eurer Leistung. Es ist schön, dass es Euch gibt und dass Ihr dem Bräustüberl so lang die Treue gehalten habt. Es sind Stammtische wie der Freidogs-Schdammdisch, die zur besonderen Atmosphäre im Tegernseer Bräustüberl beitragen. Umso mehr, wenn Sie sich – so wie Ihr – neben der Geselligkeit ausdrücklich die Pflege unserer bayerischen Kultur auf die Fahnen geschrieben haben.

Eines fällt beim freitäglichen Blick auf Euren Tisch übrigens immer wieder auf: Die Engerl sitzen im Bräustüberl **ü b e r** den Tischen. Und das ist grad recht so.

Auf die nächsten 30 Jahre!

Euer Wirt

Peter Hubert

Die fünfte Jahreszeit

Die 4 Jahreszeiten kennt ja ein jeder (hoffentlich, trotz Pisa!), und im Rheinland ist uns auch eine fünfte durchaus bekannt, aber bei uns in Oberbayern ??

Für uns vom HBW ist die fünfte Jahreszeit verbunden mit Dingen wie

- lauen Abenden im Sommer
- Lederhosen und Dirndl
- Blechmusi
- Klirrende Maßkrüge
- Saftige Hendl
-

Erraten: wir reden über die Zeit der Waldfeste !!

Von Ende Juni bis Mitte August erstreckt sich normalerweise diese Jahreszeit. Es ist nicht immer das beste Wetter, manchmal kann es auch richtig kalt sein oder gar regnen, aber das tut der Sache nicht wirklich Abbruch, eher im Gegenteil. Extrem schöne Plätze für Waldfeste sind in Kreuth, wo alleine 3 Waldfeste je Saison stattfinden, die Hirschbergler-Wiese an der Weissach, in Rottach-Egern der Platz an der Wallbergler-Hütte, der zwei mal im Jahr der Schauplatz eines Waldfestes ist, und in Tegernsee natürlich das Gelände zwischen Schloss und See. Die anderen Waldfeste im Tal, z.B. in Wiessee oder Gmund/Ostin gehen am normalen HBW'ler eher vorbei.



Das Hirschbergler-Waldfest eröffnet die fünfte Jahreszeit. Die angenehme Regel Nummer 1 lautet: das Wetter ist immer schön ! Die erfahrenen Eingeborenen besuchen das Hirschbergler eher schon am späteren Vormittag und bleiben dann nach Lust und Laune sitzen, denn am späteren Nachmittag und Abend ist dann eher die Hölle los, wenn ganze Busladungen auf dieses erste Waldfest strömen. Was man so hört, sind auch HBW-Mitglieder dort schon mal fast „verschollen“ beim ersten „Ansitzen“ der angehenden Saison.

Kreuth besticht durch seine wunderschöne Lage und ausreichend Fläche. Viel Appetit darf man aber hier nicht haben, vor allem nicht auf Hendl, denn das dauert dort erfahrungsgemäß fast ewig. Außerdem zieht mindestens einmal dort ganz sicher Regen auf, was die erfahrenen Besucher aber mit Schirmen oder schnell ergatterten Plätzen an den Hütten kontern können.

Im Mittelpunkt der Saison steht natürlich Mitte Juli das „Wohnzimmer-nahe“ Tegernseer Waldfest im ehemaligen Schmetterlingsgarten, der heutzutage schon zur Hälfte aus Parkplätzen besteht, statt wie früher eine Wiese respektive Bolzplatz zu sein. Die konditionsstarken HBW'ler besuchen es an allen 3 Tagen und mühen sich dabei redlich, zum Wohle der heimischen Sportvereine einen ordentlichen Konsum zustande zu bringen (so sind z.B. für die Herren 10 Maß Bier eine vernünftige Dosis für diese 3 Tage). Am Freitag wird sogar der HBW-Schdammdisch traditionsgemäß auf das Waldfest verlagert.



In den letzten Jahren wurde der Samstag in zunehmender Weise von externen Gästen überflutet (wobei München für einen Talbewohner durchaus bereits als extern gewertet wird). Daher muss man am Samstag heutzutage bereits so um 5 rum anfangen, um noch Platz für eine größere Gruppe zu bekommen. Der Sonntag ist dann normalerweise wieder etwas ruhiger, die meisten Besucher schwächeln dann schon, erschöpft vom Versuch, obige vernünftige Dosis kontrolliert zu sich zu nehmen. Auch in Tegernsee kann es gelegentlich mal regnen oder kurz gewittern. Mit Schirmen ausgerüstet und geübt darin, nach ersten Regengüssen einfach die Sitzbänke umzudrehen, trotzen die HBW'ler aber normalerweise solcher Witterung. Deutlich gefährlicher als das Wetter ist gelegentlich das Schnapszelt, in das man manchmal auf wundersame, letztlich nicht genau aufklärbare Weise hineinkommt, um es dann in der Regel nach einiger Zeit doch deutlich mitgenommen wieder zu verlassen. In früheren Jahren schon auch mal im ersten Morgengrauen und / oder eher auf allen Vieren denn sicher beidbeinig voranschreitend.

Das Wallbergler-Trachten-Waldfest schließt dann die Saison ab. Auch hier erscheint der Geübte zum Weißwurst-Essen am späten

Vormittag, noch bei Weißbier statt Maßkrug. Im schon leicht herbstlichen Licht ist dies ein Fest für (fast) alle Sinne, der bayerische Himmel auf Erden !

Ganz Konditionsstarke bleiben dann einfach sitzen (geht nur in der Klasse ab 100 Kilo aufwärts), normal Sterbliche legen nachmittags eine Badepause ein, um dann am späteren Nachmittag wieder dazu zustoßen, und den Abend und meist auch die ganze Saison ausklingen zu lassen.

Warum nun gehen wir so gerne auf Waldfeste ?

Eine Antwort ist so einfach pauschal wohl nicht zu finden, eher liegt sie in einer Mischung verschiedener Faktoren:

- die Waldfeste sind draußen, und es gibt ja nichts schöneres, als draußen zu sein, und zu feiern, wenn es einigermaßen warm ist (archaisches Erbe bricht durch
- die Geselligkeit steht hoch im Kurs, man trifft dort immer alle, die man sonst auch trifft, aber auch fast alle, die man sonst eben nie trifft
- es geht bayerisch/trachtlerisch zu, und es ist lustig, das einschlägige Bemühen der eher nördlicher Angesiedelten zu beobachten
- das Preis-/Leistungs-Verhältnis stimmt noch
- die Burschn san fesch und die Dirndl san resch
- die Waldfeste dienen einem guten Zweck
- wir kennen es eben nicht anders, sondern machen das teilweise schon über 30 Jahre lang so ...



Und so freuen wir uns schon ab Herbst normalerweise auf eine neue fünfte Jahreszeit und – wie ein geschätzter Alt-Vorstand das formuliert – auf das „herrliche Geräusch der klirrenden Maßkrüge“

Norberts 50ster - oder - „das etwas andere Geschenk ...“



Der Norbert hatte den HBW relativ früh zu seiner im April 2005 anstehenden Geburtstagsfeier mündlich vorab eingeladen, so dass wir Zeit hatten, uns zu überlegen, was denn ein angemessenes Geschenk sein könnte.

Das ist bei Norbert schwer, er raucht nicht, trinkt nicht, hat kaum was mit Frauen. Sein Haus ist schön eingerichtet, das Radl fast neu, das Auto (einen „Wahnsinns-Zafira“) ganz neu. Außerdem hat er sowieso Geld genug, um sich das Nötigste zu kaufen, zumindest mehr als er

alleine ausgeben könnte, weshalb ihm ja seine Weiberleid auch dabei helfen müssen.

Andererseits ist der Norbert ja kein Feld-, Wald- und Wiesen-Mitglied, wie wir anderen alle, sondern immerhin das letzte verbliebene Gründungsmitglied, und ist obendrein (siehe Statistik „Vorstandschäften des HBW“) über 20 mal dem HBW als Vorstandsmitglied tatkräftig zur Verfügung gestanden, alleine 18 mal als 1. Vorstand !!

Daher wurde in der aktiven Vorstandschaft eine grobe Idee entwickelt und im Januar 2005 zu einer mittlerweile legendären konspirativen Versammlung zum Vorstand geladen. Hier wurden alle Ideen gesammelt, bewertet und dann doch die Vorstands-Idee, ergänzt um jede Menge neuer Einfälle, ausgewählt. Im Kern der Überlegungen stand die Würdigung von Norberts bisherigem „Lebenswerk“ als Inkarnation der „obergärgig bayerischen Lebensfreude“. Trotz Brotzeit mit reichlichem Bier- und Wein-Konsum (spontane kulinarische Weinreise rund um den Globus ...) und jeder Menge Gaudi konnten die einzelnen Bestandteile unseres Geschenks doch noch klarer

gefasst und dann auch als Aufgaben an einzelne Teams verteilt werden.

Mit mindestens ebenso großer Freude wie Norbert fieberten wir dann dem Festtermin im Guggemos am 29. April 2005 entgegen, wo der HBW inmitten vieler Gratulanten aus Verwandtschaft, Lokal-Prominenz, Lokal-Politik und Freunden sein Geschenk überreichen konnte.

Es war zunächst wenig zum Anfassen, nur eine Sammlung von Gutscheinen, aber die hatten es in sich, denn Norbert wurde von seinen Schdammdisch - Freunden im 50igsten Lebensjahr zu einer Vielzahl von „obergärigen“ Events eingeladen, als da wären:

- „Vatertags-Ausflug“ ins Bräu (Meiky)
- Radltour zur Erzherzog-Johann-Klaus (Barbara, Wolfi)
- Kegelabend in Fentbach (Mona, Gottfried)
- Herren-Abend in Südtirol (Franzi)
- Wanderung zum Jennerwein-Marterl (Hans, Gaby)
- Frasä-Probe (Petra, Klaus)
- Ski-Wochenende Skihütte Hochbrixen (Armin, Pepe)
- Candlelight-Dinner auf der Alpach-Terrasse (Hanni, Günni)
- Bergtour auf einen 3000er (Rudi, Steffi)
- Führung durch den BR (Sabine)
- Grillfest auf der Point (Alex, Gaby)

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Festschrift waren fast alle Events durchgeführt, nur das Dinner war in 2005 dem miserablen Wetter und in 2006 dem Terminteufel zum Opfer gefallen. Natürlich war alles eine Riesen-Gaudi, genau wie beabsichtigt, und hat zumindest den jeweiligen Event-Veranstaltungs-Teams gefallen!

Den Norbert könnt ihr ja selber danach fragen

Tegernseer Waldfest 2006, der Wolfi zum Günni „Jetzt ham unsere zwoa Wastl Abitur – womit mal wieder bewiesen wäre, dass sich die Trunksucht der Väter nicht auf den IQ der Kinder auswirkt!“



Das neue Bier

Im Juni 2006 war's so weit - die Tegernseer Brauerei hat auf Anregung von drei kulturell engagierten Tegernseern (Roland Götz, Helga Hobmeier und Anette Niggel) zum 200 jährigen

Krönungsjubiläum des ersten bayerischen Königs Max I. Joseph ein neues Bier in Exportqualität gebraut. Schmeckt uns HBW'lern ausgezeichnet und auch die dazu passenden Krügerln sind eine angenehme Abwechslung.

Sommer 2004, Barbaras attraktive Freundin Jutta ist zu Besuch aus Hamburg und kommt auch zum Freidogs-Schdammdisch ins Bräustüberl. Neben Armin ist noch Platz frei und Jutta setzt sich zu ihm. Armin, ganz Kavalier, rutscht, um mehr Platz zu machen, worauf natürlich gefrotzelt wurde, dass Armin wohl bei allen Frauen wegrutscht. Da meint Norbert: „Aber bei der Jutta rutscht er langsamer“!



Unserer lieben Moni zum Andenken

Mitte Mai 2003 erlag unsere liebe Moni der weiteren Verschlechterung ihrer schweren Erkrankung. Moni war 1976 eines der 4 Gründungsmitglieder unseres Stammtisches. Von Anfang an war sie begeistert mit dabei, im Bräustüberl, im von ihr geliebten Südtirol und bei allen Festen und sonstigen Treffen in unserer Mitte.

Die Moni war ein typisch bayerisches Gewächs, etwas barock, nicht allzu modern sondern eher traditionell altbayerisch, alten Bräuchen verhaftet (Oar-Schein, Scheibn-Schiaßn, Volkstänz ..), und die Geselligkeit liebend. Nicht selten überanstrengte sie sich beim Lachen („I koon nimma“, „I geh jetzt zur Frau Hacklinger“) oder ließ sich im Kreise ihrer Freunde beim gemeinsamen „Durscht-Löschen“ nicht schwoabn („I glaab, mir is jetzt schlecht ...“). Als Gründungs-Mitglied nahm sie beinahe jeden der heutigen Stammtischler im Laufe der Jahre mit auf, nach genauester Prüfung auf Eignung versteht sich, und war ihren so Auserwählten immer eine treue Freundin.

Mitte der 90er Jahre erkrankte Moni an Multipler Sklerose. Leider war es ihr nicht gegeben, sich länger und erfolgreicher gegen den Verlauf dieser Krankheit zu stemmen, sodass sich ihr Gesundheitszustand doch rasch verschlechterte. Somit waren gegen Ende der 90er für Moni keine Südtirolfahrten mehr möglich, der Lärm im Bräu wurde ihr zuviel, und die Kommunikation wurde immer schwieriger, da ihr die Konzentration auf Gespräche doch viel Kraft kostete. Trotzdem fand Moni bis fast zuletzt noch Gelegenheiten, sich mit den alten Freunden zu treffen, sei es auf ruhigeren Geburtstagsfeiern wie noch im Herbst 2002, auf Waldfest-Nachmittagen oder im kleineren privaten Kreis. Zumindest suchte sie Kontakt über Telefon zu halten. Dabei war sie keineswegs auf Ihre Erkrankung fixiert, sondern versuchte am Leben der Freunde teilzuhaben und war immer voll Interesse und Anteilnahme.

Durch den Verlauf ihrer Erkrankung gleichsam abgekoppelt vom doch aktiven und hektischen Leben von uns anderen, unterschied sich ihr Zeitverständnis doch zunehmend von unserem. So passt das von ihr ausgewählte Lied auf der Stammtisch-CD anlässlich des 25jährigen Jubiläums in 2001 haargenau auf diese Situation. Hubert von Goiserns „Wie die Zeit vergeht“ hat so für uns eine ganz besondere, unauslöschliche Bedeutung gewonnen, und kann nicht gehört werden, ohne an die Moni, ihr Schicksal und an unsere letztlich doch nur unzureichend mögliche Anteilnahme zu denken.



Da Moni ein Begräbnis in aller Stille und nur im Kreise der allerengsten Familie gewünscht hatte, blieb uns nur ein Besuch am darauf folgenden Freitag vor unserem Stammtisch, nicht zum Abschied sondern eher als stille Einkehr.

Moni ist damit nach der Maxi (tödlich verglückt im Jahre 1982) unser zweites Mitglied, das in Tegernsee auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Irgendwann werden wir ja alle dort oder an ähnlichen Stätten ruhen, aber bis dahin hoffentlich noch viele Feste gemeinsam feiern, so wie es die Moni gerne getan hat und gewollt hätte. Und dann in ferner Zukunft gibt es sicherlich ein Wiedersehen an einem etwas anderen Stammtisch. Bis dahin bleibst Du in Erinnerung immer unter uns.

Deine GWAler und Stammtisch-Freunde

Wortlaut des Reinheitsgebotes, das vom bayerischen Herzog Wilhelm IV. im April 1516 erlassen wurde

Wie das Bier im Sommer und Winter auf dem Land ausgeschenkt und gebraut werden soll:

Wir verordnen, setzen und wollen mit dem Rat unserer Landschaft, daß forthin überall im Fürstentum Bayern sowohl auf dem Lande wie auch in unseren Städten und Märkten, die kein besondere Ordnung dafür haben, von Michaeli bis Georgi ein Maß (bayerische = 1,069 Liter) oder ein Kopf (halbkugelförmiges Geschirr für Flüssigkeiten = nicht ganz eine Maß) Bier für nicht mehr als einen Pfennig Münchener Währung und von Georgi bis Michaeli die Maß für nicht mehr als zwei Pfennig derselben Währung, der Kopf für nicht mehr als drei Heller (Heller = gewöhnlich ein halber Pfennig) bei Androhung unten angeführter Strafe gegeben und ausgeschenkt werden soll. Wo aber einer nicht Märzen-, sondern anderes Bier brauen oder sonst wie haben würde, soll er es keineswegs höher als um einen Pfennig die Maß ausschenken und verkaufen. Ganz besonders wollen wir, dass forthin allenthalben in unseren Städten, Märkten und auf dem Lande zu keinem Bier mehr Stücke als allein Gersten, Hopfen und Wasser verwendet und gebraucht werden sollen. Wer diese unsere Anordnung wissentlich übertritt und nicht einhält, dem soll von seiner Gerichtsobrigkeit zur Strafe dieses Faß Bier, so oft es vorkommt, unnachsichtlich weggenommen werden. Wo jedoch ein Gauwirt von einem Bierbräu in unseren Städten, Märkten oder auf dem Lande einen, zwei oder drei Eimer (= enthält 60 Maß) Bier kauft und wieder ausschenkt an das gemeine Bauernvolk, soll ihm allein und sonst niemandem erlaubt und unverboden sein, die Maß oder den Kopf Bier um einen Heller teurer als oben vorgeschrieben ist, zu geben und auszuschchenken.

Gegeben von Wilhelm IV. Herzog in Bayern am Georgitag zu Ingolstadt Anno 1516

1000 Jahre HBW

Ausgehend von den Geburtsdaten der Mitglieder und Sympathisanten, wurde im Juli 2006 von einem Hochleistungsrechner der Fa. GüLo errechnet, dass der HBW die magische Grenze von 1000 Jahren am Montag den 1. Dezember 2008 erreicht hat. Also sollten wir uns auf eine kleine Feier am drauf folgenden Wochenende einrichten!



Die Kinder und Südtirol



Die meisten HBW-Kinder sind in die Südtirol-Tradition hineingeboren worden und sie haben gelernt, dass jedes Jahr Ostern, Weihnachten und der Geburtstag kommt, und genauso regelmäßig kommt die Zeit, nach Tisens zu fahren.

Unser Weiß Lenerl hat zu diesem Thema den Vogel abgeschossen: Leider musste sie 2005 nach einer Infektion am Auge doch noch operiert werden. Mit schonenden Worten versuchen der Arzt

und auch ihre Eltern sie davon zu unterrichten. Lenerl hört aufmerksam zu, dass sie um die OP nicht herumkommt, und meint dann schnell entschlossen zum Arzt: „Des muaß aber dann glei passiern, weil in 3 Wocha fahr'n ma nach Südtirol“!!

Von Steinen, Kieseln, Sand und Bier

Kennen Sie das? Die netten Kollegen, die ihre Arbeit auf Sie abwälzen, der Partner, der zu Hause entnervt das gerade zahnende Baby wenigstens für eine Stunde an Sie abgeben will, der Arzttermin, der überfällig ist, die Autoreifen, die gewechselt werden sollten, und die Eltern, die wieder einmal besucht werden wollen? Zum Thema „Prioritäten“ haben wir folgende Geschichte:

Ein Professor stand vor seiner Philosophieklasse. Als die Glocke schellte und der Unterricht begann, nahm er wortlos eine große gläserne Blumenvase und begann, sie bis zum Rand mit großen Steinen zu füllen. Als er schließlich die verwunderten Studenten fragte, ob die Vase nun voll sei, stimmten sie ihm kopfnickend zu. Da nahm der Professor einen Topf mit Kieselsteinen und schüttete diese in die Vase. Er bewegte sie vorsichtig und die Kieselsteine rollten in die Leerräume zwischen den großen Steinen. Noch einmal fragte er seine Studenten, ob die Vase denn nun voll sei. Sie bejahten es.



Der Professor griff erneut nach einem Behältnis, das diesmal mit Sand gefüllt war, und kippte den Inhalt in die Vase. Natürlich füllte der Sand den kleinsten verbliebenen Freiraum. Wieder stellte er seinen Studenten die Frage, ob die Vase denn nun voll sei. Diese antworteten – inzwischen verwundert und neugierig geworden – einstimmig „ja“. Da holte der Professor zwei Flaschen Bier unter der Theke hervor, schüttete den gesamten Inhalt in die Vase und füllte jetzt tatsächlich den letzten Raum zwischen den Sandkörnern aus. Die Studenten lachten.

Als wieder Ruhe eingekehrt war, sagte der Professor zu seinen Studenten: „Ich möchte, dass Sie diese Vase als Ihr Leben ansehen. Die großen Steine sind die wichtigen Dinge in Ihrem Leben: Ihre Familie, Ihre Kinder, Ihre Gesundheit, Ihre Freunde, die bevorzugten

und leidenschaftlichen Aspekte Ihres Lebens, die – falls in Ihrem Leben alles verloren ginge und nur noch diese verbleiben würden – Ihr Leben trotzdem noch erfüllen würden. Die Kieselsteine symbolisieren die anderen Dinge im Leben, wie Ihre Arbeit, Ihr Haus, Ihr Auto. Der Sand ist alles andere, die Kleinigkeiten eben. Was würde passieren, wenn Sie den Sand zuerst in die Vase geben würden? Die Kieselsteine hätten keinen Platz mehr, geschweige denn die großen Steine. Dasselbe gilt für Ihr Leben. Wenn Sie all Ihre Zeit und Energie in Kleinigkeiten investieren, werden Sie nie Platz haben für die wichtigen Dinge. Achten Sie auf Situationen, die Ihr Glück gefährden. Spielen Sie mit Ihren Kindern, treffen Sie Ihre Freunde. Nehmen Sie sich Zeit für eine lang fällige medizinische Untersuchung. Führen Sie Ihren Partner zum Essen aus. Es wird immer noch Zeit bleiben, um das Haus zu reinigen oder andere Pflichten zu erledigen. Achten Sie zuerst auf die großen Steine, die Dinge, die wirklich wichtig sind. Setzen Sie Ihre Prioritäten. Alles andere ist Sand.“

Nach dieser Rede schwiegen die Studenten nachdenklich – einer jedoch hob die Hand und wollte wissen, für was denn das Bier stehen würde. Der Professor schmunzelte: „Schön, dass Sie danach fragen. Es ist dafür da, Ihnen zu zeigen, dass, egal wie schwierig das Leben auch sein mag, immer noch Platz ist, ein oder zwei Bierchen zu genießen.“

(Irgendwie hod ma des Gfui, des trifft b'sonders auf uns Baian zua...)



Hans und Gaby beschließen, den Hafen der Ehe anzusteuern und laden den HBW zur Hochzeitsfeier nach Sachsenkamm ein. Meiky und Günni rätseln bierselig darüber, wo denn Sachsenkamm genau liegt und wie man da hinkommt. Nach einigem Hin und Her in der Geographie Oberbayerns meint der Günni „I gib's in mein Routenplaner ei, wenn's der ned find', dann kemma ned!“

Südtirol 2005

Der HBW sitzt mehr oder weniger vollzählig beim Frühstück. Auf einmal wird bemerkt, dass eigentlich nur noch Barbara fehlt, die aufgrund von Wolfis ausgeklügelter „Raum-Zeit-Kräfte-Planung“ sonst im guten Mittelfeld liegt. Auf unsere Fragen meint Wolfi, dass sie nur noch ein paar verschiedene Wanderoutfits probiert, bzw. die dazu passende Schmuckauswahl noch nicht eindeutig festgelegt ist. Ein paar Minuten später geht die Tür auf und Barbara betritt mit strubbelig aufgegeltem Haar den Raum, worauf unser immer ordentlich bezopftes Weiß Lenerl fürsorglich bemerkt: „aber kambben muaßt di no“!



So gengan die Gang

- oder -

die verschiedenen Phasen einer bayerischen Liebe (eine Fortsetzungsgeschichte)

1.Akt:

vor ca. 15 Jahren, Ort: Südtirol
Darsteller : ein frisch verliebtes Paar, einige HBW-Mitglieder
Nach einem Ausflug kehrt man zurück zum Quartier und es kommt der Vorschlag noch einen Cappuccino zu trinken. Das frisch verliebte Paar lehnt ab, da es sooo müde ist. Ein herzhaftes Gähnen soll dies beweisen. Während die anderen noch beratschlagen, wo man den Cappuccino einnehmen soll, erscheint am Balkon der männliche Teil des Paares mit dickem erwartungsvollem Grinsen.☺
Dies wiederholt sich mehrere Male in den kommenden Jahren.



2.Akt:

ein paar Jahre später, Ort: wieder in Südtirol
Darsteller: das Paar, einige HBW-Mitglieder
Situation die gleiche: nach einem Ausflug kehren die verschiedenen Mitglieder zum Quartier zurück. Zur großen Verblüffung von allen kommt auf einmal der Vorschlag vom weiblichen Teil des Paares – der Mona - noch einen Cappuccino zu trinken. Großes Erstaunen der Übrigen.

3.Akt:

wieder ein paar Jahre später
Ort: wieder in Südtirol oder auch im Bräustüberl
Die HBW-Mitglieder unterhalten sich mit Mona über Gott und die Welt und natürlich auch über ein bestimmtes Thema. Freimütig bekennt sie, heute schon „tapfer“ gewesen zu sein.

4.Akt:

wieder ein paar Jahre später, Ort und Situation wie Akt 3 jedoch wird schon von „gütig“ gesprochen.

5.Akt:

im Jahre 2006, Ort: das Bräustüberl
Mona erzählt, dass jetzt das Spielglück im Watten über die Erfüllung der ehelichen Pflichten bestimmt. Sie gibt jedoch zu, dass sie doch des öfteren gefordert wird, „weil er a so bscheißt“! Ein spitzbübisches Grinsen von Godis Seite bestätigt dies.

6.Akt:

und folgende werden dann in der Festschrift zum 40-jährigen veröffentlicht!!!



Der HBW und die Medien

Als seriöse Vereinigung hat der HBW nie besonders die Öffentlichkeit gesucht und deshalb auch keine Verbindungen zur Tagespresse aufgebaut. Das führte auch dazu, dass selbst die große Jubiläumsfeier zum 100jährigen des Engerbuidls im August 1985 keinen Niederschlag in der Zeitung gefunden hat. Im Gegensatz zu anderen Vereinen geben wir auch die Ergebnisse der Vorstandswahlen nicht an die Zeitung, weil es ja reicht, wenn wir es wissen, und es dem Wirt sowieso schon immer wurscht war, wer gerade Vorstand ist.

Anders verhält es sich mit der großen Literatur. Im ersten Bräustüberlbuch von 1986 waren wir nicht nur abgebildet, sondern auch mit Geschichten von unserem Sympathisanten Gallinger Schorsch gleich mehrfach erwähnt. Natürlich sind wir auch im neuen Bräustüberlbuch von 2005 vertreten. Die 10. Ausgabe der Bräustüberl-Zeitung vom Juni 2005, die vom jetzigen Wirt eingeführt wurde, widmet dem HBW gleich eine knappe halbe Seite. Neben einem schönen Buidl mit einigen der treuesten Stammtischgeher (leider fehlen der Meiky und der Günni) erfahren die Leser von der Gründung und Namensgebung über den Bierpreisgekoppelten Mitgliedsbeitrag und das Jennerweinmarterl bis zur 500-Jahr-Feier alles Wissenswerte über den HBW.

Der HBW hat aber auch aktiv Literaturgeschichte geschrieben. Zwei Exemplare unserer Festschrift vom 20jährigen Jubiläum 1996 wurden der Bayerischen Staatsbibliothek übergeben und stehen über deren Online-Katalog jetzt Wissenschaft und Forschung zur Verfügung (www.opacplus.bsb-muenchen.de). Die Festschrift ist mit der Signatur „Bavar. 97.338“ registriert.

Nachdem der HBW ja schon immer ein weltoffener, dem Fortschritt zugewandter Verein war, haben wir logischerweise auch einen eigenen Internetauftritt (www.hbw-tegernsee.de). Die vom Günni und seinem Buam, dem Wastl profimäßig gestaltete Seite gibt einem Hilfe für fast alle Lebenslagen: Reinheitsgebot, Bayernhymne, Jennerweinlied, Straßenverkehrshinweise für Tirol (Nord und Süd), Zimmerbuchungen im Schwarzen Adler, Ausweichwirtschaften, unsere immer fleißige Feuerwehr Tegernsee, das Bräu usw. Es versteht sich von selbst, dass sensible Bereiche nur über eine Zugangskennung ausschließlich den Mitgliedern vorbehalten sind. Damit sind wir der einzige Bräustüberl-Stammtisch, der diese neue Technik nutzt.

Entstanden ist die Idee zu einer eigenen Homepage irgendwann im Herbst 2001. Wolfi, Bertl und Günni saßen mit ihren „Nebengeräuschen“ bei einem gemütlichen Glaserl Roten auf'm Galaun und besprachen die wichtigen Themen die momentan die Menschheit bewegen (Bierpreis, schmeckt der Rote und der Speck, ...). Und irgendeiner aus der Gruppe hat dann in einem Satz Email und HBW benutzt und das hat beim Günni eine Idee reifen lassen (erstaunlich, aber wahr!). Gemein wie er ist (klar, drum ist er auch unser Kassier) hat er den Mund gehalten und zu Hause sofort geprüft, welche Homepagenamen noch frei sind. „www.hbw.de“ war leider schon weg („Haus der Brauwirtschaft“!!), aber warum nicht „www.hbw-tegernsee.de“ nehmen? Damit waren zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen; still und heimlich hat er den Namen reserviert und die erste kleine Homepage programmiert und installiert. Und erst dann hat er seine HBW'ler/innen vor vollendete Tatsachen gestellt.



Südtirol



Dass wir einmal im Jahr einen Ausflug nach Südtirol machen, hat im HBW nun schon eine lange Tradition. 1982 fielen die ersten HBW'ler in Unterplanitzing ein – nur übers Wochenende. Inzwischen sind wir nach wechselnden Quartieren seit mehr als 14 Jahren in Tisens bei Familie

Mair im Schwarzen Adler bestens aufgehoben. Auch in der Festschrift zum 20-jährigen des HBW konnte man über unsere Südtirolfahrten einen Artikel lesen. Es lohnt sich, zwei Aussagen dieses Artikels noch einmal herauszustellen, um die weitere Entwicklung zu verdeutlichen: Zum einen stand zu lesen: „auch ist die Teilnehmerzahl einschließlich Kind und Kegel auf stolze 20 angewachsen“ und zum anderen wurde bemerkt, „dass wir nun mit vollbepackten Familienkarossen anreisen, statt wie früher mit Rucksack, Verhüterli und Alka Seltzer. Sollten wir nun doch wieder mehr Verhüterli einpacken, damit wieder ein Rucksack reicht!“

Wie schaut jetzt, 10 Jahre später, unser Ausflug nach Südtirol aus:

- die schlappe Zahl von 20 haben wir mehr als verdoppelt: 2003 brachten wir es auf 42 Personen, die im Schwarzen Adler einfielen: 20 Erwachsene hatten 22 Kinder im Schlepptau: die beiden Sebastians mit 18 Jahren waren die ältesten, und Matthias Gritsch mit seinen 3 Jahren der jüngste. Familie Mair hat diese rasante Entwicklung ganz gut verkraftet und auch fast alle anderen Gäste, die neben uns noch Platz finden.
- da wir der Kinder wegen meistens in den Allerheiligen-Ferien fahren, hat sich das Wochenende auch für die meisten auf mehrere Tage ausgedehnt. Man wird außerdem auch älter und es

lohnt sich nicht, den ganzen Krempel nur für 2 Tage ein- und wieder auszu packen.

- auch unsere Touren werden anspruchsvoller: war früher die Hippolyt-Tour eine Tagestour mit Einkehrschwung im Hofstätter Keller, wird nun ein „Umweg“ übers Völlaner-Badl ohne Hofstätter Keller bevorzugt (gell Meiky!) von gipfelstürmerischen Höhenflügen ganz zu schweigen.



Am besten lässt sich Südtirol anhand eines typischen Tagesablaufs schildern, der eigentlich schon am Abend vorher losgeht: Nach einem opulenten Abendessen versammeln wir uns im Frühstücksraum, die Kinder spielen mehr oder weniger geräuschlos und auch wir sitzen in Grüppchen zusammen, die einen spielen, die anderen ratschen bei mehr oder weniger Wein. Nun kommt der Rudi mit dickem Koffer voller Landkarten und Tourenvorschlägen. Die Karten werden ausgebreitet und es wird überlegt. Verschiedene Einwände wie Wetter, Tourenschwierigkeitsgrad und Alkoholspiegel des Vorabends werden diskutiert, aber



natürlich müssen auch besondere Fragen berücksichtigt werden: „wia weit muaß i mit'm Auto fahrn, gibt's da auch eine Seilbahn, liegt die Wirtschaft oberhalb oder noch unterhalb der Schneegrenze und

außerdem in der Sonne, braucht man Bergschuhe, reichen Turnschuhe, wo steht das Sauerstoffzelt“..... Man glaubt es nicht, aber tatsächlich steht irgendwann die Tour für den kommenden Tag fest. Nach weiteren Glaserln Wein begibt man sich allmählich ins Bett.



Spätestens am nächsten Tag um 9 Uhr sind alle beim Frühstück anwesend. Da geht die Tür auf und es kommt der Rudi. (Bei ihm ist die Raptorenfütterung schon etwas früher). Mit gänzlich unschuldigem Blick verkündet er: „I hob do no a andere Idää, wo mia heit hifahr'n kann't'n.

Mia kann't'n a.....“ Man muss aber gerechterweise sagen, dass wir durch Rudi schon wunderschöne Plätze in Südtirol erkundet haben. Um 10 Uhr bei der Abfahrt ist aber immer klar, wo uns der Weg letztlich hinführt. Auf diversen Kofferräumen studieren die Autofahrer noch die Karten, die Beifahrer bekommen letzte Instruktionen. Manchmal gibt's noch Verwirrungen, aber dank der Erfindung der Handys konnten alle verirrtten Schäflein wieder gefunden und eingesammelt werden. Ohne Landkarte und ohne Handy finden wir allerdings den Weg zum Hippolyt-Kircherl – zu unserem Hippä. Einmal pro Saison müssen wir unbedingt dorthin:

zu einem Hippä-Gelage in unserer Hippä-Gruam!!



Was macht den HBW so liebenswert?

Dass a jeda sei Eckerl hod und mia mitanand – und samma a no so unterschiedlich – ergeb'n diese ned ganz zu beschreibende „einmalig homogene Masse“. Hier a paar kloane Auszüg':



- Wolfi** Legendär sind seine super Ansprachen, die wirklich aus dem Bauch heraus kommen, immer treffend formuliert sind und teils richtig unter die Haut geh'n. Versucht seiner jungen Ehefrau immer gerecht zu werden indem er die Frequenz seiner Fitness-Studio-Besuche stetig steigert.
- Barbara** Änderte nach der Hochzeit ihren Namen in ‚Schlüter-Anderl‘ zwecks Zungenbrecher bei der Aussprache: A.n.d.e.r.l. Hätte sie vorher Rücksprache mit Irene gehalten, wäre dies unnötig gewesen - „ja mei, des brauchst doch blos boarisch aussprechn : A.n.d.a.l“
- Ulli** Tapferste Rucksackträgerin in Südtirol - sie allein schleppt sämtliche Utensilien und Fressalien für ihre Familie. Trifft den Nagel auf den Kopf! Tatort: Diskussion über ein Geburtstagsgeschenk für'n Wolfi („hod a des scho oder ned?“) Ulli: „wenn er a echter Anderl is, na hoda no zwoa Neie davo im Schrank!“
- Meiky** Wenn ma auf'm Waldfest oder sonst wo unser'n Stammtisch sucht, braucht ma nur sei'm herzerfrischenden Lacha nachgeh'. Unvergesslich auch seine Kilometer, die er als Vorstand bei der Ansprache zum 25-jährigen im Bräu zurückgelegt hat.

Irene Zählt als die Stammesmutter unserer Runde: hat immer Haus, Tür und Ohr für uns offen. Seit dem Hippä-Gelage enormen Respekt in Punkto Alkoholspiegel-Abbau errungen, kam tatsächlich fast selbständig wieder im Tal an.

Pepe Unsere Sportskanone – nach Bergtour immer noch fit fürs Radln oder Joggen „wer vo Eich macht no mit...?“ Versetzt jede Schafkopfrunde beim Solo-Spuin durch hyperventilierende Schnauferer in Angst und Schrecken.

Armin Größter Understate-Man unter uns allen, hat jede Menge bester Vorzüge (kann auch als Einziger sportlich mit Pepe mithalten). Zieht es aber lieber vor, seine Qualitäten unter den Scheffel zu stellen.

Norbert Überzeugter Anhänger bairischer Hardcore-Musik. Würde am liebsten in Schneestrümpf mit da Fahna zum Klang des Alpbach-Marsches um den ganzen See marschieren. Hod's bis jetzt aber nur bis zum traditionellen Hut-Ballet gebracht – aber des hod wos!

Steffi In Südtirol äußerst gefragte Spezialistin für knifflige Mathe-Aufgaben – wo andere stundenlang darüber brüten, wirft sie einen Blick drauf und scho paßt's.

Franzi 3-Sterne-Koch der Haute-Cuisine mit excellenten 5-Gänge-Menüs (nur pressiern derf's ned denn wer kriagt scho um 2.00 Uhr in da Früh sein Dessert serviert?) Außerdem Moderator und Sänger für die verschiedensten Anlässe.

Gaby Glückliche Jung-Ehefrau die jetzt grad mit'm Nestbauen im bairischen Outback b'schäftigt is.

Klaus Gutmütiger Zitherspieler in Südtirol - bringt seine Stückerl auch dann zu Ende wenn die sängerische Begleitung unsererseits ihn beim Jennerwein-Lied fast aus der Bahn wirft.

Hans Extrem-Schrittführer - und des scho 12 mal! Weil: „so vui Arbeit is des gar ned...“ (ja freili, wenn ma nix aufschreibt!) „Ah geh, i bitt Sie“, „ja sei ma ned bäs....“

Günni Immer zur Stelle wenn's bei den Freunden was zum Helfen gibt. Äußerst strenger Kassier – hockt auf da Kass', ois wenn er' s ausbriat'n müßt'. Selbst notorische „Spät-Zahler“ kommen mittlerweile freiwillig mit ihren Beiträgen.

Petra Zuverlässige Navigatorin in Südtirol. Ihr allein gelingt es auch im Zeitalter von GPS und Handy unsere verwirrten „Geisterfahrer“ an die richtigen Parkplätze zu lotsen.

Marlene Allzeit bereite Chauffeuse für ihr'n Franzi, damit er a amoi ins Bräustüberl kimmt und sich s'Bier schmeck'n lassen kann.

Rudi Professioneller Bergführer – sucht unsere Touren nur nach bestimmten Kriterien aus: stoanig, batzig, steil muaß sei!! Dank Heeres-Bergführer-Ausbildung schafft nur er es, bei Waldfesten sämtliche gewünschte Nahrungsgüter für seine drei Raptoren herbeizuschaffen und sich selbst auch noch eine Maß zu genehmigen.

Mona Stimmt ihre selbst gedichteten G'stanzel auf ihre, bereits erlernten Gitarrengriffe ab. Ihr allein standen die Freidogs-Bussis vom Norbert zua, doch seit er an Zughasen hod??

Godi Schnaps-Großbrennerei-Inhaber. Außerdem leicht erkennbar an bereits nicht mehr zweideutiger Mimik.

Hannerl Verfechterin der bairischen Sprache. Versucht deshalb bei allen möglichen Gelegenheiten dies zum Ausdruck zu bringen, auch in dichterischer Form. Kimmt selten zum Schdammdisch, weil's Bräu und da Obazde ned immer in ihren Diätplan neipass'n.

Vorstandschäften des HBW

| Vereins-jahr | Vorstand | Schriftführer | Kassier |
|--------------|-------------------|---------------------------------------|---------------------------------|
| 1976/1977 | Schußmann Norbert | Bergler Moni | Schwarz Reinhard |
| 1977/1978 | Schußmann Norbert | Bergler Moni | Schwarz Reinhard |
| 1978/1979 | Schußmann Norbert | Bergler Moni | Gritsch Rudi |
| 1979/1980 | Anderl Wolfgang | Bergler Moni | Gritsch Rudi |
| 1980/1981 | Anderl Wolfgang | Wytopil Moni (geb. Bergler) | Gritsch Rudi |
| 1981/1982 | Schußmann Norbert | Schwarz Reinhard | Gritsch Rudi |
| 1982/1983 | Gritsch Rudi | Schußmann Norbert | Anderl Michael |
| 1983/1984 | Anderl Michael | Schußmann Norbert | Ertle Christl |
| 1984/1985 | Haller Sepp | Schußmann Norbert | Anderl Michael |
| 1985/1986 | Schußmann Norbert | Burck Irene | Anderl Michael |
| 1986/1987 | Schußmann Norbert | Wytopil Moni ab 22.2.87 Gritsch R. | Burck Irene |
| 1987/1988 | Schußmann Norbert | Frieben Uli | Schußmann Irene (geb. Burck) |
| 1988/1989 | Schußmann Norbert | Frieben Uli | Schußmann Irene |
| 1989/1990 | Schußmann Norbert | Gritsch Rudi | Gritsch Steffi |
| 1990/1991 | Schußmann Norbert | Schußmann Irene | Anderl Wolfgang |
| 1991/1992 | Schußmann Irene | Anderl Uli (geb. Frieben) | Anderl Christl (geb. Ertle) |
| 1992/1993 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Christl |
| 1993/1994 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Michael |
| 1994/1995 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Michael |
| 1995/1996 | Schußmann Norbert | Schußmann Irene | Anderl Michael |
| 1996/1997 | Schußmann Norbert | Gritsch Rudi | Anderl Michael |
| 1997/1998 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Michael |
| 1998/1999 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Michael |
| 1999/2000 | Schußmann Norbert | Führmann Hans | Anderl Michael |
| 2000/2001 | Anderl Michael | Führmann Hans | Lorenz Günter |
| 2001/2002 | Anderl Michael | Führmann Hans | Lorenz Günter |
| 2002/2003 | Anderl Wolfgang | Führmann Hans | Lorenz Günter |
| 2003/2004 | Anderl Wolfgang | Führmann Hans | Lorenz Günter |
| 2004/2005 | Anderl Wolfgang | Führmann Hans | Lorenz Günter |
| 2005/2006 | Anderl Wolfgang | Führmann Hans | Lorenz Günter |

Aktuelle Mitgliederliste 2006

| Name | Mitglied seit |
|------------------------|---------------|
| Anderl Michael | 16.10.1977 |
| Anderl Ulrike | 04.10.1987 |
| Anderl Wolfgang | 19.11.1976 |
| Führmann Gaby | 17.10.2004 |
| Führmann Hans | 17.10.1981 |
| Führmann Klaus | 04.10.1987 |
| Führmann Petra | 04.10.1987 |
| Gritsch Rudolf | 16.10.1977 |
| Gritsch Steffi | 09.10.1988 |
| Lorenz Günter | 25.10.1998 |
| Lorenz Johanna | 19.10.2003 |
| Schnitzenbaumer Ingrid | 07.10.1984 |
| Schönberger Armin | 07.10.1984 |
| Schußmann Irene | 13.10.1985 |
| Schußmann Norbert | 18.10.1976 |
| Weiß Franz | 12.10.1980 |
| Zeising Petra | 30.10.2005 |

Herausgeber:

Vorstandschäft des HBW-Freidogs-Schdammdisch

Anderl, Wolfgang • Bucherstrasse 19 • 83714 Miesbach
 Führmann, Hans • Birkenstr. 6 • 83679 Sachsenkam
 Lorenz, Günter • Rosenstr. 14 • 83684 Tegernsee

www.hbw-tegernsee.de
info@hbw-tegernsee.de

Redaktion:

Anderl, Wolfgang • Führmann, Hans
 Lorenz, Hannerl & Günter • Schußmann, Irene

Bilder:

- Archiv des HBW-Freidogs-Schdammdisch
 - mit freundlicher Genehmigung Bräustüberwirt P. Hubert